

Historisches Ereignis bewegt noch viele

Henning Isenberg liest aus seinem Roman „Das Friedrich-Lied“. Heerzug und Überfall im Hohlweg

Von Lutz Risse

Hohenlimburg. Kein historisches Ereignis beschäftigt Hohenlimburger Heimatkundler so sehr wie der Überfall auf den Erzbischof Engelbert von Köln am 7. November 1225 in einem Hohlweg im heutigen Gelvesberg. War es Mord oder Totschlag? Der Initiator, Friedrich von Isenberg, wird zwiespältig betrachtet. Denn ohne die Isenberg-Familie würde das Hohenlimburger Schloss, welches sein Sohn Dietrich von Isenberg um 1240 erbauen ließ, nicht existieren.

„Ich wollte nicht, dass die Geschichte vergessen wird.“

Henning Isenberg, „Nachfahre“

Am Donnerstagabend begrüßte Widbert Felka, Vorsitzender des Hohenlimburger Heimatvereins, einen Nachfahren der Isenberg-Familie im Restaurant „Bentheimer“ – Henning Isenberg.

Als der Diplom-Betriebswirt und Bankkaufmann als Kind mit seinem Vater durch die heimischen Wälder wanderte, sagte er oft: „Guck mal



Henning Isenberg (links) und Dr. Wilhelm Bleicher lasen im „Bentheimer“ aus dem Roman „Das Friedrich-Lied“.

FOTO: LUTZ RISSE

Henning, da haben wir früher gewohnt“, und zeigte dabei auf das Schloss Hohenlimburg. Heute lebt Henning Isenberg in Stuttgart.

Nicht ohne Grund kehrte Isenberg kurz in seine Heimat zurück. Er ist Verfasser des Romans „Das Friedrich-Lied“. Dort geht es um die Person Friedrich von Isenberg, der, eigentlich für die geistliche Laufbahn vorgesehen, sein Leben nach dem Tod seines Bruders Eberhard komplett ändern und dessen Platz einnehmen musste.

Friedrichs Familie war in den

Deutschen Thronstreit zwischen dem Welfen Otto IV. und dem Staufer und späteren Kaiser Friedrich II. um die Kaiserkrone involviert. Damit befasst sich der erste Teil des Romans. Im zweiten Teil geht es um den Interessenkonflikt Friedrich von Isenberg mit seinem Onkel, den Erzbischof von Köln.

Henning Isenberg schildert im Roman die Geschichte aus der Sichtweise der Isenberg-Familie. „Viele Schilderungen der Geschichte erfolgen nur aus Sicht der Kirche“, sagte Henning Isenberg. Die Kirche habe

damals sehr dogmatisch gewirkt, das Gespür der Menschen war jedoch anders. Eine weitere Motivation für den Roman war es zu verdeutlichen, dass diese, heimische Region eine Geschichte hat. „Ich wollte nicht, dass das vergessen wird.“

Ausgesuchte Textpassagen

Dr. Wilhelm Bleicher verlas ausgesuchte Textpassagen des Romans. Den anwesenden Gästen wurde die Grausamkeit des Krieges deutlich. Als Vertreter der Familie Berg-Altena zog Friedrich von Isenberg mit Otto IV. auf dem Heerzug nach Italien. Später wechselte er ins Lager Friedrich II. des Staufers.

Gespannt lauschten die Zuhörer der Schilderung des Überfalls auf den Erzbischof aus dem zweiten Teil des Buches.

Erzbischof Engelbert war ein „zäher Bursche“, überstand er doch 46 Verletzungen, bevor Gerwin von Rinkerode ihn tötete. Danach flüchtete Friedrich von Isenberg, wurde in Lüttich erkannt und gefangen genommen und am 14. November 1226 in Köln hingerichtet.

Der Roman „Das Friedrich-Lied“ wird auf der Buchmesse in Leipzig vorgestellt, ist über den örtlichen Buchhandel zu erwerben.